

# Grundsätzlich offen: OGD im Kanton Zürich

**«Open Government Data (OGD) sind Datenbestände der öffentlichen Verwaltung, die im Interesse der Allgemeinheit zur freien Weiter- und in maschinenlesbarer Form offen zugänglich gemacht werden, soweit sie keiner Schutzbestimmung unterstehen.» So steht es kurz und bündig im RRB Nr. 776/2017. Wir haben uns in der BD auf Spurensuche nach solchen OGD gemacht.**

In der täglichen Verwaltungstätigkeit werden laufend Daten generiert. Ein Gesuch wird bewilligt, eine Schutzverordnung erlassen, Pegelstände gemessen, Zuständigkeiten für Gebiete festgelegt – eine vollständige Auflistung wäre quasi endlos. Die Zugänglichkeit der Daten ist seit 2007 in unserem kantonalen Gesetz über die Information und den Datenschutz (IDG) formuliert (§ 20 Abs. 1): «Jede Person hat Anspruch auf Zugang zu den bei einem öffentlichen Organ vorhandenen Informationen.» Wobei es in Einzelfällen

natürlich Einschränkungen gibt. Mit OGD kommen die Behörden diesem Anspruch entgegen, indem der Zugang wesentlich vereinfacht wird.

## Zugang zu Daten dank GIS

Es erscheint uns heute selbstverständlich, dass mit öffentlichen Geldern erhobene Daten offen einsehbar im Internet publiziert werden sollten. Doch das war nicht immer so, wie Michael Boller sagt: «Früher wurde alles händisch aufbereitet, mit Formularen wurden die Daten bestellt, ein Nutzungsvertrag abgeschlossen, schliesslich eine Harddisk verschickt, wofür Gebühren in Rechnung gestellt wurden.»

Es liegt auf der Hand, dass die Digitalisierung daran viel verändert hat. Und sie hat etwas ganz Neues ermöglicht: das Geografische Informationssystem (GIS) des Kantons Zürich. Dessen Grundlage sind Karten, also ein sehr altes Medium. Sie stehen im Mittelpunkt, weil rund 70 % der Behördendaten einen Raumbezug haben. Das GIS bietet die Möglichkeit, Daten in ihrer räumlichen Lage zu analysieren und in Karten darzustellen. Diese Flexibilität hatte keine der analogen Vorläufer-Technologien. Der GIS-Browser ist ein Produkt der Digitalisierung.

## Einfach digital statt aufwändig physisch

Praktisch alle Ämter und Fachstellen der BD zeigen im GIS-Browser Daten in Karten an. So auch die Denkmalpflege. Für die Fachstelle ist der GIS-Browser ein zentrales Instrument. Sie veröffentlichte darüber seit 2011 ihre Objektliste, sagt Oliver Waddell. Als die Fachstelle GIS ab Oktober 2013 über ihre Infrastruktur ausgewählte Datensätze als OGD frei zur Verfügung stellte, beschloss die Abteilung Archäologie und Denkmalpflege, von dem Angebot zu profitieren und auch ihre Objektliste auf diese Weise zu publizieren.

Ein Gewinn für die Öffentlichkeit und für die Denkmalpflege: Davor musste zum Telefon greifen, wer eine Auskunft erhalten wollte. Und wer an weitergehenden Informationen interessiert war, musste in der Regel vor Ort das Archiv konsultieren. Heute stehen neben der Objektliste immer mehr der Inventarblätter mit Beschreibungen der inventarisierten Objekte in digitaler Form öffentlich zur Verfügung. All diese Daten können ohne Nachfrage

verwendet werden, von anderen Verwaltungsstellen und Firmen ebenso wie von der Schülerin kurz vor der Abgabe ihrer Hausarbeit. Viele Telefonate sind entfallen, Archivbesucher besser vorbereitet. Durch die erhöhte Sichtbarkeit finden gleichzeitig mehr Interessierte relevantes Material der Denkmalpflege.

Doch eignet sich nicht alles Material zur Veröffentlichung. Grundrisse und Innenaufnahmen von privaten Liegenschaften sind in der Denkmalpflege nur intern zugänglich, weil sie sonst zu Diebstählen führen könnten. Gleiches gilt in der Archäologie, wo Koordinaten von Fundstellen vertraulich behandelt werden, um Raubgräberei oder verbotene Detektorsuchen zu verhindern.

## Wachsendes Datenvolumen und zunehmende Bedeutung

Inzwischen werden nicht nur Objekte aller Art inventarisiert, sondern auch die Daten selbst. Wie überall, wo sich die Digitalisierung durchsetzt, wachsen riesige Datenbestände an. Zu wissen, was man überhaupt hat, erfordert eine Metadatenbank, die Dokumentation des Bestands, Themenordner, Suchmaschinen etc. Dies auch deswegen, weil der Zugriff grundsätzlich allen Bürgerinnen und Bürgern möglich sein soll.

Im eingangs zitierten RRB von 2017 erscheint der Aufbau des OGD-Angebots als Aufgabe von strategischer Bedeutung, die eine leistungsfähige Organisation erfordert. Dazu gibt es die Fach- und Koordinationsstelle OGD im Statistischen Amt. Sie leitet unter anderem den OGD-Fachausschuss, in dem auch Michael Boller und Oliver Waddell Einsitz haben. Dieses Koordinationsgremium sorgt für eine einheitliche Publikation der Behördendaten. Auch die GIS-Koordination in der Abteilung Geoinformation setzt ihre Pionierarbeit fort und unterstützt laufend Abteilungen aller Direktionen bei der Veröffentlichung neuer Geodaten. Seit 2018 ist der Datenshop-Dienst in den GIS-Browser integriert, sodass die Daten mit wenigen Klicks bestellt und per E-Mail geliefert werden können. Auf diese Weise werden bereits weit über 200 Datensätze im Sinne von OGD zur Verfügung gestellt.

Das GIS war und ist ein wichtiger Teil der kantonalen OGD-Strategie. 30 Jahre alt wird es dieses Jahr. Herzliche Gratulation!



**Michael Boller** ist seit fünf Jahren Leiter der Fachstelle GIS-Koordination im ARE. Diese betreibt im Rahmen des Geografischen Informationssystems GIS-ZH die kantonale Geodaten-Infrastruktur für die Verwaltung und die breite Öffentlichkeit.



**Oliver Waddell** arbeitet seit 2003 für die Denkmalpflege, zuerst als Werkstudent und seit 2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter.

Mehr Informationen zu OGD unter [zh.ch/opendata](https://zh.ch/opendata)